№ 6. Dienstag, den 16. Januar 1894. 70. Jahrg.

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von **5700 Exemplaren.**

Erscheint wöchentlich **drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.** Vierteljährlicher **Abonnementspreis** in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von **5700 Exemplaren.**

Tagesereignisse.

— Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich Freitag früh nach dem Anhalter Bahnhof, um die um 7 Uhr eintreffende Kaiserin Friedrich zu begrüßen und nach ihrem Palais zu geleiten. Später fuhr der Kaiser nach dem Grunewald, wo ein eingestelltes Jagen auf Dammwild stattfand. Am Sonnabend nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen; Abends fand beim Kaiserpaar das Botschafter-Diner statt. Gestern stattete das Kaiserpaar der Kaiserin Friedrich einen Besuch ab und wohnte dann dem Gottesdienste in der Dreifaltigkeitskirche bei.

— Dem Fürsten von Schaumburg-Lippe ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

— Von militärischen Abmachungen zwischen Preußen und Württemberg ist in den letzten Wochen öfters die Rede gewesen. Jetzt veröffentlicht der württembergische „Staatsanzeiger" Bestimmungen über die Uniform der nach Preußen commandirten württembergischen Officiere. Dieselben tragen die Uniform und alle Abzeichen desjenigen Truppentheils, welchem sie zugetheilt sind. Die Generale und Generalstabs-Officiere tragen gleichfalls die preußische Uniform, die Adjutanten des Königs behalten das Recht, eine besondere Uniform zu tragen. Eine entsprechende Anordnung des Kaisers betrifft die preußischen nach Württemberg commandirten Officiere. Diese Bestimmungen sind entnommen einer Ordre, welche der König von Württemberg am 1. December v. J. dem Kriegsminister zugehen ließ. Der „Staatsanzeiger" theilt auch diese Ordre mit; dieselbe beruht auf mündlicher Vereinbarung mit dem Könige von Preußen und enthält neben dem bereits Angeführten noch den Wunsch des Königs, daß die Rangliste des württembergischen Armeecorps vereinigt erscheine mit der preußischen. Der König von Württemberg behält sich vor, Officiere zu dauernder Dienstleistung zum Militärcabinet des Königs von Preußen zu commandiren. Der Eingang der Ordre besagt, der König sei von dem Wunsche geleitet, die Beförderungsverhältnisse der württemgergischen Officiere mit denen der preußischen in Uebereinstimmung zu bringen und zu erhalten.

— Der deutsche Handelstag hat die in der vorigen Nummer erwähnte Resolution gegen das mit den Steuervorschlägen verbundene System von Controlen angenommen. — Am Sonnabend schloß der Handelstag seine Berathungen. Er nahm eine Resolution gegen die staatliche Ueberwachung des Schiffsbaues und der Seeschiffe an, ferner eine Resolution, welche die Regierung ersucht, Handels- und Gewerbekammern und kaufmännische Körperschaften vermehrt zur Begutachtung wichtiger Gesetzentwürfe und Vertragsverhandlungen heranzuziehen. Viel ist also bei den Berathungen nicht herausgekommen. — Ein merkwürdiger Zwischenfall ereignete sich auf dem Festmahl des Handelstages. Nach einem Bericht war Geheimer Commercienrath Michel, Präsident der Handelskammer in Mainz, mit einem Trinkspruche auf die Herren Miquel und v. Berlepsch betraut worden und erledigte sich dieses Auftrages, indem er zunächst dem Handelsminister zahlreiche Liebenswürdigkeiten sagte, dann aber die Steuerpolitik des Finanzministers einer eingehenden und scharfen Kritik unterzog. Augenscheinlich erregt ergriff darauf Herr Miquel das Wort: Ein preußischer Finanzminister sei doch wohl nicht dazu da, „mit Koth und Dreck" beworfen zu werden. Er habe auf einen freundlicheren Empfang gehofft und nicht erwartet, in einer Tischrede derartig angegriffen zu werden. Was wolle man denn eigentlich? Die Militärvorlage sei bewilligt und das Geld müsse beschafft werden. Mache er nun dahingehende Vorschläge, so schreie Alles, sie seien unannehmbar; brauchbare Gegenvorschläge aber mache Niemand. Bald darauf verließ der Minister den Saal. Ein Bericht des „Berliner Börsen-Couriers" betont noch ausdrücklich, daß die Rede des Commercienraths Michel lediglich der Resolution des Handelstags entsprach und trotz ihrer sachlichen Schärfe keinerlei persönliche Spitze gegen den Finanzminister Miquel enthielt. Das wurde später auch durch den Vorsitzenden des Handelstages, Herrn Geheimen Commercienrath Frentzel, dem Herrn Minister Miquel auseinandergesetzt, und ist es Herrn Frentzel auch gelungen, den Finanzminister zu überzeugen, daß aus Herrn Michel-Mainz vorwiegend die süddeutsche Gemüthlichkeit gesprochen habe, die nicht voraussieht und auch nicht verträgt, daß man jedes Wort auf die Goldwaage legt.

— Bei dem Bankett des deutschen Handelstages theilte Herr v. Stephan der Versammlung in einem Trinkspruch die freudige Beobachtung mit, daß sich in seinem Ressort seit einem halben Jahre ein starker Aufschwung geltend mache; die Post, die das beste Barometer für die Geschäftslage sei, habe bis zum November eine Mehreinnahme von 8 Millionen und einen Mehr-Ueberschuß von 4 Millionen Mark zu verzeichnen. Ganz besonders erfreulich sei es, daß die Telegramme in den letzten Monaten sehr erheblich zugenommen hätten.

— Der Handelsminister hat den Gewerkverein der Maschinenbauer (Hirsch-Duncker) aufgefordert, drei bis vier Former und drei bis vier Maschinenbauer aus elektrischen Fabriken, welche das Vertrauen der Genossen haben, zu bezeichnen, damit der Minister aus den Vorgeschlagenen diejenigen auswähle, welche am 24. Januar an der Berathung der diese Branchen betreffenden Ausnahmebestimmungen zur Sonntagsruhe theilnehmen sollen.

— Das Kaiser Wilhelm-Denkmal wird demnächst zur parlamentarischen Erörterung gelangen. In dem Extraordinarium des Reichsamts des Innern ist eine erste Rate von 1 100 000 M. für das Denkmal ausgeworfen worden. Bekanntlich hatte sich der Reichstag die Bemessung des Geldbedarfs für das Denkmal vorbehalten, als er der Person des Monarchen die Entscheidung über den Platz und die Gestaltung des Standbildes anheimgab. Das im Foyer des Reichstags aufgestellte Modell wird fast von allen Seiten abfällig beurtheilt. Für ein solches, berechtigten künstlerischen Anforderungen widersprechendes Denkmal einen Betrag von 8 Millionen M. auszugeben, sei, so äußern Abgeordnete der verschiedensten Parteien, am wenigsten zuläßig in einer Zeit, wo neue Steuern eingeführt werden, um mittelst Zehnpfennigmarken einzelne Millionen aufzubringen.

— Der deutsche Botschafter in Wien Prinz Reuß hat aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung erbeten.

— Dem volksparteilichen Abgeordneten Pflüger wurde im Reichstage ein wegen Krankheit nachgesuchter Urlaub von 14 Tagen bewilligt. Pflüger ist nicht geisteskrank, wie unlängst gemeldet wurde.

— Nach einer Mittheilung der „Pol. Corr." tritt die internationale Sanitätsconferenz in Paris am 24. Januar zusammen.

— Im böhmischen Landtag beantragten die Jungtschechen am Freitag, die Regierung aufzufordern, den Ausnahmezustand in Prag sofort aufzuheben. Der Antrag wurde von dem Landeshauptmann nicht zur Verhandlung zugelassen.

— Im mährischen Landtag ist es am Freitag zu stürmischen Auftritten gekommen aus Anlaß eines von dem Alttschechen Tuczek eingebrachten Antrags, die Regierung zur Aufhebung des Prager Ausnahmezustandes aufzufordern. Die tschechischen Galeriebesucher brachen in tosenden Beifall aus, der Landeshauptmann ordnete vergeblich die Räumung der Galerien an. Als die Leute sich widersetzten, befahl er die Namen der Galeriebesucher aufzuschreiben, wogegen die Jungtschechen einen unbeschreiblichen Lärm verursachten. Endlich erfolgte die Räumung der Galerien. Nunmehr wies der Landeshauptmann den Antrag zurück, weil nicht vor den Landtag gehörig, was wieder ungeheuren Lärm hervorrief. Trotz des gegentheiligen Beschlusses unterstützten die mährischen Alttschechen den Antrag Tuczeks nicht, weshalb sie das Organ der Jungtschechen des Verraths und der Feigheit beschuldigt.

— Der französische Senat wählte am Freitag Challemel Lacour mit 132 von 162 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten wieder. — In dem am Sonnabend abgehaltenen Ministerrath wurde der Kriegsminister ermächtigt, bei der Kammer einen Gesetzesvorschlag einzubringen, durch welchen im Kriegsfalle heimliche Mittheilungen vermittelst Brieftauben bestraft werden, sowie eine andere Gesetzesvorlage, welche die Beschleunigung der Mobilmachung und der Bereitstellung der Transportmittel im Kriegsfalle bezweckt. — Der Attentäter Vaillant verspottete nach seiner Ueberführung in das Zellengefängniß gegenüber den Gefängnißwächtern den Urtheilsspruch, beschimpfte Geschworene wie Richter und sprach die Hoffnung aus, sein Tod werde blutig gerächt werden. Vaillant verweigerte jede Unterwerfung unter die Formalitäten des Gefängnisses. Da er den Recurs an den Cassationshof ablehnt, dürfte die Hinrichtung in 8 bis 10 Tagen stattfinden. Abgeordneter Le Mire, welcher durch Vaillants Attentat schwer verwundet wurde, begab sich zum Präsidenten Carnot, um die Begnadigung Vaillants zu erbitten. Der Präsident erklärte, das Gutachten des obersten Gerichtshofes abwarten zu müssen.

— Der frühere französische Ministerpräsident Waddington ist am Sonnabend Nachmittag an der Brightschen Nieren-Krankheit gestorben. Waddington erblickte 1826 als Engländer in Paris das Licht der Welt und erwarb nach Absolvirung der Universität Cambridge das französische Bürgerrecht. Seit 1856 Mitglied der Academie, gab er eine Reihe wissenschaftlicher Werke heraus. In das politische Leben trat er im Jahre 1871 ein, in dem er in die Nationalversammlung gewählt wurde. Als Mitglied des linken Centrums hielt er zu Thiers, der ihn zum Unterrichtsminister in seinem letzten Ministerium machte. Diese Würde bekleidete Waddington nur sehr kurze Zeit. Im Jahre 1876 wurde er wiederum Unterrichtsminister, in welcher Eigenschaft er liberale Reformen durchzuführen suchte; aber schon im Mai nächsten Jahres wurde seinen Bestrebungen in dieser Richtung durch den Staatsstreich Mac Mahons ein Ziel gesetzt. Im December 1877 wurde er unter Dufaure Minister des Auswärtigen und vertrat als solcher im Juni 1878 Frankreich auf dem Berliner Congreß. Vom Februar bis zum December 1879 war Waddington Ministerpräsident. Den Botschafterposten in London schlug er nach seinem Rücktritt zunächst aus, um ihn später doch anzunehmen. Bis zum Frühjahr dieses Jahres blieb er in London, wo Frankreich gegenwärtig durch Herrn Decrais vertreten ist. Waddington war ein Ehrenmann in des Wortes vollster Bedeutung; und wenn man ihn schließlich als einen Mann, der Schwäche gegenüber England zeige, verketzerte, so kam es daher, daß man viel lieber einen ränkevollen Diplomaten als einen Gentleman seines Schlages in London beglaubigt sah.

— Wie dem „B. T." aus Rom mitgetheilt wird, will der italienische Ministerpräsident Crispi bei der Kammereröffnung für sechs Monate Generalvollmacht zur Einführung radicaler organischer Reformen der Staatsverwaltung verlangen. Sollte die Kammer dieselbe verweigern, so dürfte die Auflösung des Parlaments erfolgen. — Die Wiederherstellung der Ruhe auf Sicilien nimmt ihren geordneten Fortgang. Die Auflösungen der Arbeiterbünde erfolgen ohne Widerstand, mehrere Arbeiterbünde haben sogar der italienischen Regierung ihre vertrauensvolle Ergebenheit bekundet. Eine Behauptung der Turiner „Gazetta del Popolo", die Regierung habe Beweise von einer großartigen Verschwörung in Sicilien, deren Ziel die Sprengung der nationalen Einheit sein sollte, wird von Regierungsmitgliedern für erfunden erklärt. 130 Officiere und 7000 Mann Truppen sind wieder in Palermo eingetroffen und wurden von einer großen Menschenmenge empfangen. Durch einen am Sonnabend veröffentlichten Erlaß wird die Einfuhr aller Feuerwaffen nach Sicilien untersagt. Die Einwohner werden aufgefordert, alle Waffen bei der Polizeibehörde zu hinterlegen. Die bisher ausgegebenen Waffenpässe werden für ungiltig erklärt; doch können dieselben eventuell unter Berücksichtigung der betreffenden Persönlichkeiten und Verhältnisse erneuert werden. Uebertretungen des Waffenverbotes werden mit Gefängniß von 6 Monaten bis 2 Jahren bestraft. Denjenigen Personen, welche Waffen bei der Polizeibehörde hinterlegen, werden dieselben seiner Zeit kostenlos zurückgestellt werden. — Nach den neuesten Telegrammen durchziehen bewaffnete Banden das Land zwischen Massa und Carrara. In der letzten Nacht sperrten Anarchisten die Landstraße zwischen Carrara und Massa, griffen die berittenen Gendarmen an und drangen in die Kaserne der Zollwächter ein; letztere wurden entwaffnet. Ein Gendarm und eine Civilperson wurden getödtet, ein Gendarm schwer verwundet.

— Das englische Unterhaus hat sich am Freitag nach Annahme der Kirchspielrathsbill bis zum 12. Februar vertagt. Der Premierminister Gladstone hat sich gleichzeitig zur Kur nach Biarritz begeben.

— Der König von Dänemark ist durch eine Erkältung genöthigt, einige Tage das Bett zu hüten. — Nach amtlicher Mittheilung ist der Departementsdirector Hörring zum Minister des Innern, und der bisherige Minister des Innern Ingersley zum Minister für das neuerrichtete Ministerium der öffent-

lichen Arbeiten ernannt. — Finanzminister Estrup brachte eine Vorlage betr. Erhöhung der Branntweinsteuer auf 70 Oere bezw. eine Krone ein.

— In den leitenden russischen Kreisen sind mehrere Veränderungen zu verzeichnen. Der Reichssecretär Murawjew wurde zum Verweser des Justizministeriums, der Gehilfe des Ministers des Innern von Plehwe zum Reichssecretär ernannt. Der bisherige Justizminister Manassein wurde auf sein Ansuchen wegen zerrütteter Gesundheit von seinem Posten enthoben und zum Mitglied des Reichsraths ernannt. Der Oberprocurator des Heiligen Synod, Pobiedonoszew, ist unter Belassung in seinen bisherigen Aemtern zum Staatssecretär des Kaisers ernannt worden.

— In Marokko ist die Ruhe noch keineswegs wiederhergestellt. Nach Meldungen aus Melilla ist ein Courier des Sultans zwischen Marrakesch und Mazagan angegriffen und verwundet worden. Die Depeschen wurden gerettet.

— Nach Meldungen des „Reuterschen Bureaus" aus Sierra Leone vom 13. d. M. besiegte eine Abtheilung der Grenzpolizei, unterstützt von einheimischen Hilfstruppen, unter dem Inspector Taylor am 28. v. M. in Gayah (District Tonkia) 4000 Sofas. 250 Sofas wurden getödtet, 150 gefangen genommen.

— Aus dem Congostaate liegt die Meldung vor, daß die Expedition am oberen Uelle im Namen des Congostaates mit den bedeutendsten Sultanaten des zum Nil führenden Gebietes Freundschaftsverträge abgeschlossen habe. An die Stelle van Kerckhovens in der Führung der Expedition sei Hauptmann Baert getreten. Die Expedition rückte ungestört vor. In Bomokandi solle eine neue Station gegründet werden.

— In Britisch-Centralafrika hat Johnston, der englische Commissar von Centralafrika, den Makanjira, einen mächtigen Häuptling am Nyassa-See, welcher seit vielen Jahren den Sklavenhandel an einem Hauptcentrum desselben leitet, geschlagen und sämmtliche Positionen Makanjiras eingenommen. Zahlreiche Sklaven wurden befreit.

— Aus Matabeleland wird nunmehr die Niedermetzelung des Capitän Wilson mit seiner Abtheilung officiell bestätigt. Ein Eingeborener, welcher Augenzeuge des Todes des Capitäns Wilson gewesen ist, berichtet, daß die Matabele nach ihrem ersten Angriff gegen Wilson sich zurückzogen, weil sie glaubten mit einer zahlreichen englischen Abtheilung zu thun zu haben, den Angriff aber erneuerten, nachdem sie die Schwäche Wilsons erkannt hatten. Wilson und seine Leute vertheidigten sich lange Zeit, indem sie theilweise die gefallenen Pferde als Deckung benutzten, mit Feuerwaffen. Die Eingeborenen, die an Zahl bedeutend überlegen waren, drangen immer mehr vor und bewältigten den Widerstand der Engländer, von denen die Meisten verwundet waren. Als die Eingeborenen in das improvisirte Lager eingedrungen waren, tödteten sie alle Engländer auf dem Platze und plünderten die Leichen aus. Gefallen sind: Capitän Wilson, fünf Capitäne, zwei Lieutenants, vier Sergeanten, zwei Corporale und zwanzig Soldaten — Nach einer Kapstadter Meldung der „Voss. Ztg." sind einige vom Sambesi kommende europäische Reisende von den Matabele in Inyoya ermordet worden.

— In Brasilien haben die Aufständischen durch Unglücksfälle einige Verluste erlitten. An Bord des „Tormendado" explodirte eine Kanone; fünf Personen wurden getödtet. Eine zweite Explosion fand auf dem Fort Villegaignon statt, bei welcher 15 Personen das Leben eingebüßt haben. — Die Regierungstruppen haben die Aufständischen bei Itagabi in der Provinz Rio Grande do Sul geschlagen, die Aufständischen ihrerseits haben San Juan Baptista in derselben Provinz eingenommen.

— Aus Argentinien liegt die Nachricht vor, daß in Rosario 20 Anarchisten verhaftet worden sind, welche beabsichtigten, das Olimpo-Theater mit Dynamit in die Luft zu sprengen.

— Nach einer Meldung aus Honolulu vom 6. d. Mts. protestirt die provisorische Regierung in ihrer Antwort an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen dessen Einmischung in die Angelegenheiten Hawaus und weist die von demselben geforderte Demission des Cabinets entschieden zurück, indem sie erklärt, sie erwarte die Entscheidung des amerikanischen Congresses.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 15. Januar.

* Am Freitag Abend sprach Herr Ingenieur Sothmann im Gewerbe- und Gartenbau-Verein über die Uebertragung der elektrischen Kraft von Laufen nach Frankfurt a. M. während der elektrotechnischen Ausstellung in der letzteren Stadt. Der Strom, der unter Benutzung einer Turbine des Cementwerkes Laufen bis nach Frankfurt geleitet war, wurde sowohl zu motorischen als zu Beleuchtungszwecken verwendet. Redner beschrieb die Leitung in ihrem ganzen Verlaufe, die Transformatoren und die Isolirung der 536 km langen Leitung, für welche nur 3000 Stangen verwendet wurden. Redner erörterte dann die übrigen Kraftübertragungen, die mechanische (Drahtseilbetrieb), die pneumatische (Luftdruckanlage), die hydraulische (Wasserdruckanlage) und wies (bei großen Entfernungen) den Vortheil der elektrischen Uebertragung vor den eben erwähnten Kraftübertragungen nach. Drahtseilbetrieb soll nur bis 300 m gehen; von da an ist die elektrische Uebertragung die zweckmäßigste, namentlich bei größeren Entfernungen. Man hat nun in Anregung gebracht, sämmtliche Wasserfälle der Erde zur elektrischen Kraftübertragung zu verwerthen, wodurch natürlich ungeheuer viel Kohlen erspart werden würden. In der Schweiz, die an Brennmaterialien arm und an Wasserkräften reich ist, hat die elektrische Kraftübertragung bisher die meisten Fortschritte gemacht; wir in Deutschland sind darin noch weit zurück. Der interessante Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen; es schloß sich daran eine längere Fragebeantwortung, in der viele Fragen von praktischer Bedeutung aufgeworfen und erledigt wurden.

* Am Sonnabend hielt der Gesangverein „Liederkranz" sein zweites Wintervergnügen im Finke'schen Saale ab. Wie üblich, wurde auch diesmal das Fest durch Abwickelung eines reichhaltigen Gesangs-Programms eingeleitet. Die einzelnen Nummern der vierstimmigen Männer- als auch gemischten Chöre wurden unter der bewährten Leitung des Herrn Kantor Schäfer gut zum Vortrage gebracht. Dazwischen waren Gesänge humoristischer Art eingelegt. Sehr gut gefiel, nach dem gespendeten Beifall der Hörer zu urtheilen, das Couplet „Ganz famos — nur ein Fehler" von Linke und die komische Soloscene „Michel auf dem Vogelschießen" von Simon. „Die Einquartierung", ein humoristisches Duett, sowie „Das fidele Gefängniß", eine humoristische Scene für 3 Männerstimmen — beide von Heinze — wurden ebenfalls mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Dann erst gelangte — schon war die mitternächtige Stunde herangekommen — der von Vielen sehnsüchtig herbeigewünschte zweite Theil zur Abwickelung oder vielmehr zur Abdrehung, nämlich der Tanz. Er vereinigte die Mitglieder bis zu früher Morgenstunde, ein Zeichen dafür, daß das Fest ein recht gelungenes war.

* Das dritte Sinfonie-Concert in dieser Saison bringt die Sinfonie B-dur von Niels W. Gade und andere prächtige Tonstücke; daß Fräulein Susanne Triepel an dem Concert mitwirkt, haben wir schon erwähnt.

* Das Concert von Signora Teresa Tosti, welches für diese Woche in Aussicht genommen war, kann leider nicht stattfinden, da der zuerst in Betracht gezogene Abend mit dem Sinfonie-Concert collidirt und die Verlegung auf Freitag durch anderweitige unaufschiebbare Benutzung des Finke'schen Saales unmöglich wurde. Eine Aenderung des Reiseprogramms, welches den Besuch Grünbergs in nächster Woche gestattet hätte, ließ sich nicht herbeiführen. Die Künstlerin beabsichtigt nun, Grünberg in ihr Programm für die kommende Wintersaison aufzunehmen und etwa im October hier ein Concert zu geben.

* Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise für Fourage mit einem Aufschlag von 5% pro Monat December 1893 stellte sich im Kreise Grünberg für Hafer auf 17,22 M., Heu 8,40 M., Stroh 5,15 M., in den Kreisen Freystadt und Sagan für Hafer auf 17,46 M., Heu 10,40 M., Stroh 5,41 M.

* Für längere Zeit unschädlich gemacht wurde durch die Strafkammer zu Glogau die Wittwe Seifert, ein schreckliches Weib, das von den Fehltritten Anderer zu leben trachtete. Sie schwindelte jungen Mädchen vor, ein Mittel gegen solche Fehltritte zu haben, und verabreichte ihnen einen ebenso unschädlichen wie unnützen Thee zum Preise von 30 Mark. Auch sonst verstand sie das Brandschatzen aufs Beste. Man dictirte ihr ein Jahr neun Monate Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe ev. noch 20 Tage Zuchthaus. Daß sie dadurch gebessert werden sollte, ist bei der 53jährigen Frau freilich kaum zu erwarten.

* Die Familie Kochinke in Heinersdorf ist am Freitag von einem doppelten schweren Unglück heimgesucht worden. Der Schwiegersohn Tietze verunglückte nämlich beim Langholzabladen dadurch, daß ihm ein schweres Stück Holz den Schädel zerschmetterte, so daß er sofort verstarb. Die Tochter des Kochinke, die in einer hiesigen Fabrik beschäftigt war, wurde an demselben Tage bei der Bedienung einer Maschine so schwer am Arm verletzt, daß man die Nothwendigkeit einer Amputation befürchtet.

* Als Gemeindevorsteher wurden wiedergewählt, bestätigt und vereidigt der Kutschner August Koch zu Schertendorf und der Freikutschner August Doil zu Schlabrendorf.

* Seitens der Regierung zu Liegnitz wurde die Wiederwahl des Müllermeisters Ernst Klinitzke und des Schuhmachermeisters Reinhold Fiedler zu unbesoldeten Rathsmännern der Stadt Deutsch-Wartenberg bestätigt. Definitiv bestätigt wurden die Berufungsurkunden für den Hilfslehrer zu Schönbrunn, Kreis Sagan, Eugen Schiller, zum Lehrer an der katholischen Schule zu Tschiefer, Kreis Freystadt und für den Lehrer Reinhold Geek zum zweiten Lehrer an der katholischen Schule zu Schlawa, Kreis Freystadt. Widerruflich bestätigt wurde die Berufungsurkunde für den Schulamtscandidaten Otto Baumgärtner aus Liegnitz zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Reinshain, Kreis Freystadt.

* Jener Bahnwärter unweit Nittritz, von dem wir in Nr. 151 des vorigen Jahrganges meldeten, daß er ohne Fahrkarte auf dem Puffer nach Grünberg gefahren sei, theilt uns das Folgende mit: „Ich habe mich durchaus nicht des Betruges schuldig gemacht, sondern nur eines Vergehens gegen die Fahr-Ordnung, da ich die freie Benutzung der Eisenbahn auf Grund eines Freifahrtscheines in der dritten Wagenklasse habe." — Wir hatten die falsche Notiz einem auswärtigen Blatte entnommen.

□ Saabor, 14. Januar. Heut fand unter sehr zahlreicher Betheiligung im hiesigen Gotteshause die Installation unseres neuen Ortsgeistlichen, des Herrn Pastor Ritthausen, durch Herrn Superintendenten Lonicer aus Grünberg statt. Der Herr Superintendent hielt eine tief ergreifende Installationsrede, an deren Schlusse er dem Herrn Pastor die Vocation überreichte. Herr Pastor Bastian hielt die Liturgie. Der Gesangverein „Harmonie" brachte darauf den 23. Psalm von B. Klein in recht wirkungsvoller Weise zu Gehör. Herr Pastor Ritthausen hielt alsdann seine zu Herzen gehende Antrittspredigt. Im Anschluß hieran hielt der Herr Superintendent eine kurze Unterredung mit der confirmirten Jugend. Der hiesige freie Lehrerverein hält am nächsten Mittwoch im Lokale des Herrn Bartsch die übliche Monatssitzung ab.

!! Bohadel, 15. Januar. Mit Rücksicht auf die nun glücklich überstandene Epidemie, welche den längeren Ausfall des Schulunterrichts zur Folge hatte, wird beabsichtigt, hier eine Diaconissin zu stationiren. Die Unterhaltungskosten sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden, zu denen, wie verlautet, der Kreisausschuß 150 M. zuschießen würde. Da der Diaconissin voraussichtlich neben der Krankenpflege noch Zeit zu anderer Thätigkeit bleiben würde, dürfte ein Kindergarten eingerichtet und der Leitung derselben unterstellt werden. — Am 27. d. M. findet hier im Thiel'schen Gasthofe ein Festessen zur Feier des Geburtstages des Kaisers statt.

* Auf der ganzen der Oderstrombauverwaltung unterstellten Strecke von Oderberg bis Nipperwiese unterhalb Schwedt findet sich nur noch eine einzige größere eisfreie Strecke vom Breslauer Unterwasser bis zur Weistritzmündung. Im übrigen trägt der Strom eine Eisdecke, deren Stärke von 10 cm an den schwächsten Stellen bis 35 cm zwischen den Buhnen wechselt.

* Das Reichsgericht hat entschieden, daß dem Fiscus das Eis der öffentlichen Ströme, Flüsse ꝛc. mit dem Rechte der Nutzung zusteht, daß er also berechtigt ist, für die Entnahme von Eis Entschädigung zu verlangen.

* Der vor dem Glogauer Schwurgericht geführte Meineidsproceß ist am Sonnabend noch nicht beendet worden.

* Der im Reichsversicherungsamt aufgestellten Nachweisung der Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes errichteten Versicherungsanstalten für das Jahr 1892 sei in Bezug auf die Versicherungsanstalt Schlesien, die größte von allen, folgendes entnommen: Die Anstalt hat im Berichtsjahr rund 9 Millionen Mark ausgegeben, darunter für Invalidenrenten 105 500 M., für Altersrenten 1 314 000 M., für Verwaltung 359 000 M., für die Erwerbung von Werthpapieren, Hypotheken u. s. w. 5½ Millionen, Ueberweisung an den Reservefonds eine Million. Die Einnahmen aus Beiträgen bezifferten sich auf 7,7 Millionen Mark für 42,4 Millionen Einzelbeiträge. Von diesen letzteren gehört mehr als die Hälfte, 22½ Millionen, der niedrigsten ersten Lohnklasse an, der vierte Theil, 10,7 Millionen, der zweiten, 6,2 Millionen der dritten und nur knapp 3 Millionen der vierten Lohnklasse.

† Züllichau, 14. Januar. Der hiesige landwirthschaftliche Verein kleinerer Grundbesitzer hielt am Freitag in Fischer's Hotel eine Sitzung ab, in welcher zunächst der Rendant den Jahresbericht erstattete und sodann der Vorsitzende, Herr Bernhardi-Crummendorf, einen Vortrag über den Kalk als Düngemittel hielt. Im Anschluß daran referirte der Vorsitzende des diesseitigen Bezirksverbandes vom Bunde der Landwirthe, Herr Gutsbesitzer Dr. Bär-Glogsen, über Thätigkeit und Ziele dieses Bundes. Redner behauptete u. a., daß der Abgeordnete des hiesigen Wahlkreises, Herr Oberamtmann Uhden-Sorge, interpellirt worden sei, weshalb er sich beim rumänischen Handelsvertrage der Abstimmung enthalten habe. Uhden habe erklärt, daß er nicht gegen den Vertrag habe stimmen können, weil derselbe der Industrie großen Vortheil, der Landwirthschaft keinen Nachtheil bringe. Er stehe überhaupt im Gegensatz zur Partei der „Kreuzzeitung", deren Ton er für nicht politisch halte, und sei deshalb aus der Fraction ausgeschieden. (?) Er erkenne jedoch nach wie vor die Satzungen des Bundes der Landwirthe an und werde gegen den russischen Handelsvertrag stimmen, falls Rußland nicht bündige Erklärungen bezüglich seiner Währung gebe. (?)

— Bereits mehrfach wurde gemeldet, daß der berüchtigte Einbrecher Gustav Mertel verhaftet sei. Mertel betreibt jedoch noch in voller Frechheit ungestört sein Wesen weiter. Am 10. d. Mts. kam eine Frau in den Nachmittagsstunden durch die Haide zwischen Bobersberg und Brankow. Sie hatte auf einer Karre eine Lade, die sie nach Hause schaffen wollte. Plötzlich hörte sie hinter sich Fußtritte. Sogleich wandte sie sich um. Zu ihrem großen Schrecken erkannte sie in dem ihr Nacheilenden den Mertel. Sofort schrie die Frau um Hilfe; doch eilte niemand auf ihre Rufe herzu. Mertel band darauf der Frau beide Hände auf dem Rücken mit ihrem Karrbande fest, steckte ihr etwas in den Mund, um weiteres Schreien zu verhindern und band dann die hilflose Frau an einen Baum am Wege. Dann verlangte er Geld. Da aber die Frau ihm zur Antwort gab, sie habe nichts, so verlangte er den Schlüssel von der Lade. Die Frau hatte diesen auch nicht bei sich. Mertel ging darauf fort in den Wald. Die Frau stand nun hilflos da und wäre bei der Kälte erfroren, wenn nicht kurz darauf ein Fuhrmann des Weges gekommen wäre. Dieser befreite die geängstigte Frau und beförderte sie mit ihren Sachen in ihre Heimath. Am Tage vorher soll Mertel eine andere Frau beraubt haben, die in Crossen gewesen war, dort Einkäufe gemacht hatte und

dann sich auf dem Heimwege nach Bobersberg befand. Mertel nahm ihr sämmtliche Waare fort und ließ sie dann ihres Weges gehen.

— Die Gerichtstage des Amtsgerichts zu Sorau in der Stadt Christianstadt für diese und die Amtsbezirke Christianstadt Forstbezirk, Nißmenau und Sablath sind für das Jahr 1894 auf den 17 und 18. Januar, den 14. und 15. März, den 9. und 10. Mai, den 4. und 5. Juli, den 19 und 20. September, den 14. und 15. November festgesetzt.

— Auf Veranlassung des „Vereins zur Wahrung bürgerlicher Interessen" in Neusalz wird morgen, Dienstag, Dr. Alfred Oehlke aus Glogau im Richter'schen Hotel zu Neusalz in öffentlicher Versammlung einen Vortrag halten über „Die Steuervorlagen".

— Durch Cabinetsordre vom 6. d. Mts. ist der in der Strafanstalt zu Brandenburg a. H. befindliche Kaufmann Oskar Hornig aus Freystadt, welcher wegen Bankerotts, Urkundenfälschung 2c. eine achtjährige Zuchthausstrafe verbüßte, als begnadigt entlassen worden. Hornig hat von dieser Strafe ca. 6 Jahre 2 Monate abgemacht. Derselbe führte sich im Zuchthause so gut, daß von seinen Vorgesetzten selbst ein Gnadengesuch eingereicht und warm befürwortet wurde. Hornig soll nun in Brandenburg Wohnung nehmen und dort ein Bankgeschäft errichten wollen.

— Das Rittergut Reinshain, Kreis Freystadt, ist in diesen Tagen durch Kauf in den Besitz eines Herrn von Grohlmann übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 144 000 Mark.

— Ein bemerkenswerther Punkt in der Umgebung von Plagwitz ist das sogenannte „warme Loch" auf dem Steinberge. Man geht auf dem Steinberge bis zu dem nach Höfel abbiegenden Wege, dann wendet man sich — dem Wegweiser nach — rechts ab und geht der Baumreihe nach hinab zum „warmen Loche". Dort findet man, dem „Niederschlesischen Courier" zufolge, alles schneefrei und schön grün. Aus der Kluft strömt selbst bei 10 Grad Kälte eine warme Luft von + 7 Grad heraus.

— Am Sylvesterabend vergnügte sich der Steinbrecher Hermann Günther aus Ober-Stammnitzdorf, Kreis Löwenberg, damit, Freudenschüsse abzugeben. Um einen Schuß aus einer geladenen Büchse zu entfernen, fuhr er mit einem glühenden Draht in den Lauf; hierbei entlud sich der Schuß und zerriß dem Günther die rechte Hand. Infolge eingetretener Blutvergiftung starb derselbe am 8. Januar. Der Verstorbene war seit 6 Wochen verheirathet.

— In Osseg, Kr. Grottkau, sind, der „Neiss. Ztg." zufolge sämmtliche 13 Mitglieder des Bundes der Landwirthe aus dem Bunde ausgetreten.

— Das Schwurgericht in Gleiwitz hatte am 16 November 1893 nach dreitätiger Verhandlung die Brüder Johann und Severin Koziolek aus Dombrowka, welche am 15. Februar den Hilfsjäger Adolf Klinge durch Axthiebe ermordet hatten, zum Tode verurtheilt. Die von den Angeklagten eingelegte Revision wurde am Freitag vom Reichsgericht in Leipzig als unbegründet verworfen. Das Todesurtheil gegen die Gebrüder Koziolek ist somit rechtskräftig.

— In Oberschlesien sind seit Mittwoch voriger Woche keine neuen Cholerafälle mehr vorgekommen; dagegen soll die Seuche wieder in dem benachbarten russischen Grenzgebiet viele Opfer verlangen.

Vermischtes.

— Postdiebstahl. Beim Einladen der Postsachen wurde in Offenburg im Posthofe ein Beutel mit zahlreichen Werthsachen und Einschreibebriefen gestohlen. — Nach einer späteren Meldung wurde auf dem Bahnhof von Appenweiler der Postkutscher Bährle von Offenburg wegen des Offenburger Postdiebstahls verhaftet. Bährle besaß noch den größten Theil der Werthsachen; er wollte nach Mannheim reisen, um die gestohlenen Wechsel einzulösen.

— Attentat in einem Eisenbahnzuge. Auf der badischen Bahn wurde Freitag Nacht unweit Istein ein Reisender, angeblich aus Winterthur, von einem Mitreisenden durch Revolverschüsse ermordet. Die Ermordung fand statt, als der Zug einen Tunnel passirte; durch die Detonation wurde der betreffende Wagenwärter herbeigerufen, welcher den Zug halten ließ. Der Mörder hielt auch dem Wärter den Revolver entgegen, wurde aber entwaffnet und gefesselt. Das Motiv der That war wahrscheinlich beabsichtigte Beraubung.

— Diebstahl. Baron Arthur von Rothschild ist auf dem Bahnhof von Toulon bestohlen worden. Er stieg auf der Station auf einige Zeit aus und legte kein Gewicht darauf, daß er dabei von einem Individuum angestoßen wurde. Erst als er wieder eingestiegen war, vermißte er seine Brieftasche, die 14 000 Franken und das Eisenbahnbillet enthalten hatte.

— Ein großes Unglück auf dem Eise wird aus Rotterdam berichtet. In Folge Einbrechens der Eisdecke stürzten dreizehn Kinder beim Schlittschuhlaufen in den Meereskanal und ertranken.

— Eisenbahnunfall. Auf der Eisenbahnstrecke Moskau-Rjäsan stießen am Freitag zwei Personenzüge zusammen. Vier Reisende wurden getödtet, 32 theils schwer, theils leicht verwundet.

— Ein Dynamitattentat melden die „Times" aus New-York. In einem Viertel in Ostend wurde ein Gebäude durch eine Höllenmaschine in die Luft gesprengt. Danach fand man mehrere nicht explodirte, durch gestreutes Pulver verbundene Dynamitbomben in der Nachbarschaft. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

— In der Schule. Lehrerin: „Wir haben eben davon gesprochen, daß die Wilden sich tätowiren, d. h. sich Zeichen in die Haut ritzen. Wer von Euch kann mir bei uns Menschen nennen, die das auch thun?" Frieda: „Die Studenten."

Wetterbericht vom 14. und 15. Januar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	751.6	— 5.8	S 3	87	0	
7 Uhr früh	751.5	— 6.4	S 4	93	0	
2 Uhr Nm.	752 2	+ 2.9	SW 3	76	0	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 8.7°

Witterungsaussicht für den 19. Januar.

Vorwiegend heiteres, mildes Wetter ohne wesentliche Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Hundesteuer-Regulativ
für
die Stadt Grünberg i. Schl.

§ 1.

Für jeden nicht mehr an der Mutter saugenden Hund im Polizeibezirk der Stadt Grünberg, welcher nicht zur Bewachung oder zum Gewerbebetrieb unentbehrlich ist, zahlt der Besitzer eine jährliche Steuer von 9 Mark zur Stadt-Haupt-Kasse.

Als unentbehrlich zum Gewerbebetrieb werden angenommen Ziehhunde und für jede Fleischerei, soweit ein Mehrbedarf nicht besonders nachgewiesen wird, ein Hund.

§ 2.

Wer einen Hund besitzt, oder, wenn ihm ein solcher zugelaufen ist, bei sich behält, muß denselben binnen 8 Tagen von der Zeit, wo er ihn in seinen Gewahrsam nimmt, bei dem Magistrat anmelden. Der Magistrat ertheilt darüber eine Bescheinigung, in welcher zugleich die zu entrichtende Steuer anzugeben oder die Steuerfreiheit anzuerkennen ist.

§ 3.

Wer die Anmeldung nicht rechtzeitig bewirkt, hat, wenn der Hund steuerfrei ist, eine Ordnungsstrafe von 4 Mark 50 Pf., anderenfalls eine Steuer-Contraventionsstrafe im doppelten Betrage einer Jahressteuer, oder, wenn nach §§ 5 und 8 für ihn erst die halbe Jahressteuer fällig geworden wäre, im einfachen Betrage der Jahressteuer zu entrichten.

Die Straffestsetzung steht dem Magistrat, bei Militärpersonen dem betreffenden Militairvorgesetzten zu. An Stelle der Geldstrafe tritt im Unvermögensfalle entsprechende Haft.

§ 4.

An die Stelle eines bereits versteuerten Hundes kann im Laufe des Steuerhalbjahres ein anderer Hund treten, ohne daß der letztere besonders versteuert wird; jedoch muß der Steuer-Haupt-Kasse dieser Wechsel angezeigt und der Verbleib des ursprünglichen Hundes nachgewiesen werden.

Bereits versteuerte Hunde können im Laufe des Steuerhalbjahres ohne nochmalige Versteuerung in die Hände eines anderen Besitzers übergehen. In dem letzteren Falle muß jedoch die Steuermarke (cfr. § 7) dem neuen Besitzer mit übergeben oder ihr Verbleib nachgewiesen werden.

§ 5.

Die Steuer wird halbjährlich mit dem 1. April und 1. October im Voraus entrichtet und muß bis zum 10. dieser Monate oder bis zum 8. Tage, nachdem die Anmeldung eines Hundes erfolgt ist, an die Steuer-Haupt-Kasse entrichtet sein. Nach fruchtlosem Ablaufe dieser Termine wird die zwangsweise Beitreibung der Steuer verfügt, ist dieses vergeblich, so wird auf Kosten der Säumigen der Hund, für welchen die Steuer zu entrichten war, abgeholt und getödtet.

§ 6.

Die Steuer der activen Militärpersonen wird gleichfalls bei der Stadt-Haupt-Kasse vereinnahmt, aber nach Abzug der Verwaltungskosten an die betreffende Militair-Kasse abgeliefert.

§ 7.

Wer einen Hund zur Versteuerung anmeldet, erhält eine Marke von Blech, welche am Halse des Hundes so zu befestigen ist, daß sie leicht sichtbar ist. Die Marken, welchen die Jahreszahl des Steuerjahres aufgedrückt ist, werden alljährlich vom 1. April ab in Form oder Farbe gewechselt. — Hat ein Hund seine Marke verloren, so hat dies sein Eigenthümer **schriftlich** anzumelden und erhält derselbe demnächst eine neue Marke mit neuer Nummer gegen Zahlung von 20 Pfg. — Ohne Marke herumlaufende Hunde werden eingefangen und nur gegen Entrichtung eines Fangegeldes von 50 Pfg. und eines Futtergeldes von 25 Pfg. pro Tag freigegeben. Wird der Hund binnen 5 Tagen nicht eingelöst, so wird er getödtet.

§ 8.

Für die im Laufe eines Semesters angeschafften Hunde muß die Steuer auf das ganze Semester gezahlt werden.

§ 9.

Die Abmeldung eines Hundes muß bis zum 10. April oder 10. October eines jeden Jahres bei der Stadt-Haupt-Kasse schriftlich bewirkt werden, widrigenfalls die Steuer für das laufende Semester gezahlt werden muß. Bei der Abmeldung ist die Marke abzugeben oder deren Verbleib nachzuweisen.

§ 10.

Einsprüche gegen die Heranziehung zur Hundesteuer sind innerhalb der im § 1 des Gesetzes vom 18. Juni 1840 bestimmten Frist von 3 Monaten bei dem Magistrat, Klagen gegen dessen darauf ergehenden Beschluß — innerhalb zweier Wochen nach Zustellung desselben — bei dem Bezirksausschuß anzubringen. Einspruch und Klage haben keine aufschiebende Wirkung (Zuständigkeitsgesetz vom 1. April 1883, § 18; Gesetz über die Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, §§ 51 und 63).

§ 11.

Dieses Regulativ tritt mit dem 1. October 1885 in Kraft. Mit demselben Zeitpunkte tritt das Regulativ vom 6. December 1866 nebst den dazu ergangenen Nachträgen außer Kraft.

Grünberg, den 24. März 1885.

Der Magistrat.

(L. S.) gez. **Dr. Fluthgraf. Helbig. Kroll.**

Die Stadtverordneten.

gez. **F. R. Juraschek. C. Mannigel. Julius Peltner. E. Schröder.**

Vorstehendes Regulativ wird gemäß § 16 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hiermit genehmigt.

Liegnitz, den 17. April 1885.

(L. S.) **Der Bezirks-Ausschuß.**

J. V.

gez. **Ehrenthal.**

Genehmigung. B. A. 1654.

Vorstehendes Regulativ bringen wir hiermit in Erinnerung.

Grünberg, den 11. Januar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Monat December 1893 wurden im hiesigen öffentlichen Schlachthause geschlachtet: 24 Pferde, 74 Rinder (und zwar: 7 Bullen, 12 Ochsen, 40 Kühe, 15 Färsen), 579 Schweine, 233 Kälber, 82 Schafe, 46 Ziegen, 3 Zickel.

Von diesen Thieren wurden als für den menschlichen Genuß ungeeignet zurückgewiesen und vernichtet: 1 Schwein wegen Lungenentzündung mit jauchigem Exsudat, 1 Schwein wegen Trichinen. Das Fett von dem ersten Schwein wurde ausgeschmolzen zu technischen Zwecken, während das des andern Schweines zu beliebigen Zwecken freigegeben wurde; ferner 1 Kalb wegen hochgradiger Abmagerung und wässriger Beschaffenheit des Fleisches infolge erschöpfender Durchfälle.

Als minderwerthige Waare wurden auf der Freibank verkauft: 3 Schweine wegen geringgradiger Finnenkrankheit nach zuvoriger Abkochnng. 2 Binneneber wurden den Privatleuten zum Hausgebrauch freigegeben. Die Tuberkulose wurde 3 mal und zwar 2 mal beim Rinde und 1 mal beim Schweine festgestellt und dementsprechend wurden beanstandet: 2 Lungen und 1 Brustfellüberzug vom Rinde, 1 Lunge, 1 Leber, 1 Milz vom Schwein. Wegen Leberegel wurden vernichtet: 2 Rinderlebern, 5 Hammellebern; ferner wurden 2 trächtige Uteri von Kühen verbrannt.

Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeführt: 27½ Rinder, 229 Schweine, 69 Kälber, 50 Schafe, 19 Ziegen.

Hiervon wurde das Fleisch von einem Rinde, weil es nicht vorschriftsmäßig eingeführt war, vom Marktverkehr ausgeschlossen. Von den mitgebrachten Organen wurden wegen Leberegel eine Rinderleber und eine Hammelleber beanstandet.

Wiegegebühren wurden erhoben für 1 Rind und 65 Schweine, Stallgebühren für 1 Rind, 81 Schweine und 3 Kälber.

Grünberg, den 9. Januar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Trompeter **Reinhold Schenk** vom 3 Ulanen-Regiment zu Frankfurt a. O. ist heute als Polizeisergeant vorläufig zunächst auf eine Probedienstzeit von 6 Monaten angestellt worden.

Grünberg, den 15. Januar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gestohlen ein weißer Handkorb, enthaltend: Preßhefe, 3 Pfund Zucker, 1 Pfund Salz, 1 Pfund Reis, Zimmet, Rosinen, Pfefferkuchen, ¼ Pfund Kaffee, 1 Mandel Spitzkäse und 6 Liter Branntwein. Wer über den Thäter Auskunft zu geben vermag, wird ersucht, sich auf dem Bureau der Polizei-Inspection zu melden.

Grünberg, den 13 Januar 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung

des der Erbscholtiseibesitzerin **Anna Schulz** geb. Jentsch zu **Zahn** gehörigen Grundstücks Blatt Nr. 30 Zahn.

Größe: 12,89,60 Hectar.

Reinertrag: 60,12 Mark.

Bietungstermin:

den 29. Januar 1894,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle hierselbst, Zimmer Nr. 32.

Zuschlagstermin:

den 29. Januar 1894,
Vormittags 11¼ Uhr,

ebenda.

Grünberg, den 1. November 1893

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung

des dem Häusler **Heinrich Wunsch** in **Wenig-Lessen** gehörigen Grundstücks Blatt Nr. 113 Wenig-Lessen.

Größe: 1,90,61 Hectar.

Reinertrag: 8,88 Mk.

Bietungstermin:

den 14. März 1894,
Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32.

Zuschlagstermin:

den 14. März 1894,
Vormittags 11¼ Uhr,

ebenda.

Grünberg, den 10. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht III.

Die dem Speditions-Schaffner **Scharfenberg** zugefügte Beleidigung nehme ich laut schiedsamtlichem Vergleich hiermit abbittend zurück.

Gottlieb Arlt.

Die Verleumdung gegen den Wirthschafts-Inspector **N. Schewstschik** nehme ich hiermit abbittend nach schiedsamtlichem Vergleich zurück und warne vor Weiterverbreitung.

Ochelhermsdorf.

Marie Pilsing.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unserer theuren Entschlafenen, der Frau

Henriette Mühle

geb. **Stippe,**

sagen Allen, Allen den innigsten Dank

Grünberg, den 15. Januar 1894.

Die tief betrübten Hinterbliebenen.

Für die uns von so vielen Seiten zugegangene wohlthuende Theilnahme bei dem zu frühen Hinscheiden unserer unvergesslichen herzensguten Frau und Mutter sagen wir Allen den aufrichtigsten Dank.

Familie Fiebiger.

Ortskrankenkasse II.

Die für 1893 noch ausstehenden Beiträge ersuchen wir baldigst an unsern Cassirer abzuführen, da sonst zwangsweise Beitreibung erfolgen muß. Der Vorstand.

Auktion.

Donnerstag, den 18. Januar, Vormittags 9½ Uhr, sollen im „Gasthofe zum Goldnen Frieden":

Sopha, Großstuhl mit Ritsche, Stühle, runder Tisch, Bettstelle mit Matratze, Herrenkleidungsstücke (dabei 2 Winterüberzieher), Herrenwäsche, Damenmäntel, Damenkleidungsstücke und Anderes

meistbietend gegen **sofortige** Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,
Auktions-Kommissar und vereid. Taxator

!!Wichtig für Jedermann!!

Aus wollenen **Lumpen** aller Art werden moderne, haltbare **Kleider-, Unterrock-** und **Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche,** sowie **Buckskin, blau Cheviot** und **Loden** umgearbeitet. Muster gratis und franco durch 109.

Gebrüder Cohn, Ballenstedt a. H.

Infolge Todesfall meines Mannes bin ich Willens, meine **Kutschner-Nahrung Nr. 69 Schweinitz II,** bestehend aus einem sich im besten Zustande befindl. massiv. Hause mit sämmtl. Inventar, 24 Morg bestem Boden, schön. groß. Obst- u. Grasgarten, schön. Weinberg, gut. Wiesen nebst Heide aus freier Hand zu verk. Näh. Ausk. ertb. Herr Fowe, Grünberg, Cigarrenhadl, u. die Bes. Frau Ww. Walter, Schweinitz II.

---

1 Paar sehr starke Arbeitspferde

4 und 5 Jahre alt, verkauft

Dom. Ob.-Buchwald,
Kr. Sagan.

Eine starke frischmelke Kuh steht zum Verkauf
Dr ntkauer Hinterhäuser Nr. 95.

Ein guter Kanarienhahn ist zu verkaufen Kleine Bergstraße 11.

Leere Cementtonnen,

pro Stück 20 Pf., zu haben bei

Jancke & Co.

Ein Laden mit Wohnung und Zubehör ist zum 1. April oder später zu vermiethen, desgleichen eine Wohnung, bestehend aus Entree, 3 Zimmern, heller Küche und Zubehör bei Bäcker **Sander.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Cabinet, zu vermiethen Silberberg 21.

Wohnung von 5 Zimmern m. Zubehör zu vermiethen. Fr. **R. Piltz,** Niederstr. 83.

Ein freundlich **möblirtes Zimmer** ist zu vermiethen Postplatz 12.

---

1 Stube mit Alkove zum 1. Februar zu vermiethen Holzmarktstraße 16.

Eine Stube, Nebenstube, Küche und Kammer zu vermiethen. Ring 9.

---

2 Stuben und Küche sofort zu vermiethen Lessenerstraße Nr. 4

---

2 ineinandergeh. Stuben nebst Zubeh. zu verm. Schertendorferstraße 20.

Eine **möblirte Wohnung** bald zu vermiethen Schulstraße 25.

---

1 Stube zu vermiethen Maulbeerstr. 8.

Waschstellen werd. angen. Fließweg 4.

Anna Kunert
Otto Stolpe
Verlobte.

Neusalz a. O. Grünberg i. Schl.

Januar 1894.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unserer unvergesslichen Mutter, Frau **Reinelt** geb. **Schrinner,** sagen wir allen Freunden und Bekannten für die reichen Kranzspenden, insbesonders aber dem Herrn Pastor Gleditsch für die trostreichen Worte am Grabe unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Kinder.

Finke's Saal.

Dienstag, den 16. Januar cr.:

III. Abonnements-Symphonie-Concert

unter gütiger Mitwirkung des

Fräulein Susanne Triepel aus Berlin.

Direction: Musikdirector **Bernh. Edel.**

Anfang 8 Uhr. Entree 1 Mark.

Abonnements-Billets, 6 Stück 3 Mark, sind vorher in den **beiden Buchhandlungen** und bei Herrn **Emil Fowe** zu haben.

U. a. k. z. Auff.: Eriksgang u. Krönungsmarsch a. d. Op. „Die Folkunger" Kretschmer. Ouverture z. Op. „Das goldene Kreuz" Brüll. **Symphonie B-dur** Niels W. Gade. **Arie a. „Samson" (Sopran)** Händel. **Arie a. d Op. „Freischütz"** (Sopran) C. M. v. Weber. Scenen a. „Lohengrin" Wagner. U. s. w.

A L L I A N Z

Sonntag. Montag. Dienstag. Mittwoch. Donnerstag. Freitag. Sonnabend.

benutzen Sie **Oehmig-Weidlich's Allianz-Toilette-Seife,** die beste Consum-Toilette-Seife der Gegenwart. **Billig, äusserst mild** und **fein im Geruch.** Hergestellt bei **C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz** und **Basel.** Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands. Gegr. 1807. Geschäftspersonal 240 Pers. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Hier zu haben in **Lange's** Drogengeschäft.

Beste oberschlesische Steinkohlen

sowie **beste niederschlesische Schmiedekohlen** offerirt und hält stets auf Lager

Ahr, Nittritz.

Für eine alt renommirte

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

wird ein **rührliger Agent** für **Grünberg** und **Umgegend** gegen Gehalt und hohe Provision **gesucht.** Offerten unter **S. 29** befördert Annoncen-Bureau **E. Schulz, Breslau.**

Bedeutende südd.

Cigarrenfabrik

sucht

tüchtige Vertreter,

welche bei den besseren Detailgeschäften gut eingeführt. Nur solche wollen sich unter Chiffre H. F. 43 durch Rudolf Mosse, Heidelberg, melden.

Holzschneider

zum **Eichenschneiden** können sich melden bei Herrn Förster **Büttner, Forsthaus Sawade.**

---

1 Gesellen u. 1 Lehrling nimmt an **A. Staehr,** Schuhmmstr., Niederstr. 27.

Einen **Lehrling** nimmt an **Adolf Heinrich,** Bäckermeister.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, wird unter günstigen Bedingungen für eine

Pfefferküchlerei u. Conditorei

in **Rixdorf** bei **Berlin** gesucht. Antritt entweder sofort oder Ostern. Meldungen werden bis Freitag, den 19. d. Mts. in der Ressource entgegengenommen.

Eine ältere Frau wird für die häuslichen Arbeiten gesucht. Näheres Krautstraße 53, 1 Tr.

---

1 Mädchen zur Strickmaschine sucht **A. O. Schulz.**

Mädchen, welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden Breitestraße 75.

Geübte Canevasstickerinnen

für Kreuz- und Halbstich gesucht.

Hartmann & Saam,
Dresden.

Geübte Kreuzstich- und Halbstich-Stickerinnen

finden dauernde Beschäftigung.

E. Mädler, Berlin C.,
Alexanderstraße 9.

Damen, welche in der Anfertigung von Canevas-Stickerei in Halb- und Kreuzstich geübt sind, erhalten angenehme und dauernde Beschäftigung von

Koennecke & Co.,
Berlin, Commandanten-St. 1-2.

Künstliche Zähne und Gebisse,

Umarbeitungen, Reparaturen, Plombiren, Zahnziehen ꝛc.

A. Fleischel. Grünzeugmarkt 14 I, Ecke Silberberg.

Wäschetrockengestelle,

höchst praktisch,

Trittleiter „Kosmos"

empfiehlt

Otto Baumann.

Neue Gänsefedern,

wie dieselben von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, versendet Probesäcke von 10 Pfund Inhalt à Pfund 1,50 unter Nachnahme

J. Graupe, Neutrebbin, Oderbruch,
Gänse-en gros-Versandt-Geschäft.

Zur Nachricht, daß ich jetzt

Holzmarktstraße 12

wohne.

Frau Heppner,
Streich- und Ziehfrau.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

Mais wird geschroten

in der **Plankmühle Grünberg.**

---

1 Uhr gefunden. Abzuholen im **Vereinsgarten,** Züllich. Chaussee 1.

Eisbahn Louisenthal.

Mittwoch, den 17. Januar d Js.:

Großes „Frei-Concert"

von der gesammten Stadtkapelle.
Anfang 2½ Uhr.

Gesundbrunnen.

Dienstag: Amicitia.

Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung im Waldschloß. Der Vorstand.

Turn-Verein.

Morgen Dienstag, Abends 8 Uhr, im Louisenthal:

Schlittschuhlaufen.

Turn-Verein.

Donnerstag, den 18 Januar, Abends 8 Uhr, im **Hôtel zu den 3 Mohren:**

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über ein **Fastnachts-Vergnügen.** **Der Vorstand.**

Grünberger Gastwirth-Verein.

Mittwoch, den 17. d. M., Nachmittags 4 Uhr, Versammlung bei Herrn **Schulz,** Hotel drei Mohren.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Bezirk des Hamburger Vereins von 1858.

Donnerstag, den 18. Januar cr.:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Ergänzung des Vorstandes.
3. Commissionswahlen.

Der Vorstand

Zur Fastnacht,

Mittwoch, den 17. und Donnerstag, den 18. d. Mts., lader freundlichst ein

Weberbauer, Zahn.

Salz- und Fastenbrezeln bei **J. Leuschner.**

Salz- und Fastenbrezeln bei **H. Sommer Wwe.**

Rothe Speisekartoffeln u. Sauerkraut ist zu verkaufen

An der Gasanstalt 5.

Bei Appetitlosigkeit,

Magenweh u. **schlechtem Magen** nehme man die bewährten

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

welche stets **sicheren Erfolg** haben.

Zu haben in der alleinigen Niederlage in Pack. à 25 Pfg. bei **Otto Liebeherr, Lange's** Droguerie.

Christlicher Volkskalender

(Kaiserswerther)

wieder vorräthig bei W. Levysohn.

92r Rw. 80 pf. Webermstr. **Stenzel.**

91r Ww. L. 80 pf. **Paul Richter,** Seifenfab.

89r Ww. L. 80 pf. Tischl. **Grätz,** Breitestr. 37.

Weinausschank bei:

R. Walde, Berlstr., 91r 80 pf.
F. Binder, Herrenstr., 92r 80 pf.
Böttcher Zeugner, Berlinerstr., 91r 80 pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 15. Januar. Höchst. Pr. M	Höchst. Pr. ₰	Ndr. Pr. M	Ndr. Pr. ₰
Weizen	14	40	13	80
Roggen	12	—	11	75
Gerste	13	30	12	65
Hafer	16	40	15	80
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	3	30	2	75
Stroh	5	—	4	50
Heu	8	—	7	—
Butter (1 kg)	1	80	1	60
Eier (60 Stück)	4	20	3	60

Druck u. Verlag von W. Levysohn, Grünberg.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 6.
Dienstag, den 16. Januar 1894.

44] **Die Polenprinzessin.**
Roman von C. Matthias.

Er öffnete die schwere Fallthür und befestigte sie an der Mauer. Dann stieg er die schadhafte Treppe hinunter. Der Schein seiner Lampe beleuchtete ein Durcheinander von Kalk und Backsteintrümmern, die den Boden bedeckten, der aus Sand zu bestehen schien. Bei näherer Besichtigung fand Christian jedoch, daß das Erdreich nur durch das Wasser hereingespült sei und Fließenpflasterung den Boden bedeckte. Alles in allem bot sich ein schweres Stück Arbeit, und mit ungeduldigen Verwünschungen begann er, aufzuräumen und die Trümmer auf die Seite zu schaffen.

Jetzt vermochte er den Grund zu übersehen, aber nirgends bemerkte er ein Zeichen, welches die Lage des Schatzes andeuten konnte. Um unnütze Arbeit zu sparen, beschloß er, Natuscha herbeizuholen. Er lehnte den Spaten gegen die Mauer und begab sich abermals nach oben.

An ihrem Platze im Zimmer war die Kleine nicht, auch in der Küche suchte er sie vergeblich. Ungeduldig rief er ihren Namen; aber es erfolgte keine Antwort. Natuscha war verschwunden. Die angelehnte Hausthür sagte dem Sucher, daß jene ins Freie gegangen sein müsse.

„Die Zwergin ist toll geworden!" rief Christian wüthend. „Läuft mir davon, statt aufzupassen, daß ich nicht gestört werde. Nun, weit kann sie noch nicht sein. Sehen wir einmal nach!"

Er öffnete vollends die Thür, der Abend war bereits hereingebrochen; ein kalter Regen fiel langsam und stetig; der Himmel war mit dunklen Wolken bedeckt. Ein grauer Nebelschleier lag auf der öden Gegend, wie aus weiter Ferne drang ein unheimliches Rauschen und Krachen herüber.

Christian achtete des Wetters nicht. Er spähte nach allen Seiten, ob er die Kleine nicht irgendwo erblickte.

„Natuscha, hierher!" rief er in die Dämmerung hinaus. „Nimm Dich in Acht, komme augenblicklich zurück, sonst geht es Dir schlecht! Natuscha! Natuscha!"

Aber sein Ruf blieb unbeantwortet, seine Drohung verhallte im Winde, der ihm einzig einen Regenschauer ins Gesicht trieb und nur lauter das unheimlich grollende Geräusch aus der Ferne herübertrug, — eine Stimme, die, nur zu deutlich redend, der habgierige Schatzgräber indeß nicht einmal hörte. Natuscha war jetzt sein einziger Gedanke. Sie war fort, verschwunden. Wo befand sie sich? Wo war sie geblieben? Was war aus ihr geworden?

„Daß ich auch versäumen konnte, das Thor zu schließen," sprach Bistrop, mit sich selbst unzufrieden. „Ich hätte die Närrin anbinden sollen, dann wäre sie mir nicht davongelaufen."

Plötzlich hielt er in seiner Rede inne. Ein spöttisches Lachen kam über seine Lippen und, mit der Rechten die Thür fest schließend, pfiff er leise einige Töne vor sich hin.

„Was bin ich doch für ein Esel?" brummte er. „Eigentlich ist es ja ein Glück, daß die Mißgeburt fort ist. Jetzt ist der Schatz mein, sofern er wirklich vorhanden ist, woran ich nicht zweifle. Mein ganz allein! Ich brauche mit niemand zu theilen. Pah, ich hätte es ohnehin nicht gethan! Nun brauche ich das Ding nicht beiseite zu schaffen. Um so besser!"

Kurz entschlossen verriegelte er noch zum Ueberfluß die Thür und begab sich, vergnügt eine Melodie pfeifend, nach dem Keller zurück, dessen Fallthür er diesmal sorgfältig hinter sich verschloß. Aufmerksam mit der Lampe umherleuchtend, untersuchte er nochmals Steinplatte um Steinplatte und klopfte mit dem Spaten den Boden längs der Mauer ab. Die Steine lagen fest, wahrscheinlich durch den Druck des früher eingedrungenen Wassers in ihre Lage zurückgedrängt.

„So muß ich auf gut Glück die vermaledeite Stelle suchen," brummte Bistrop und begann mit einer Eisenstange, welche bei der Treppe gelegen hatte, die Steinplatten zu lockern.

Gegenüber der Stiege gaben sie zuerst seinen Anstrengungen nach. Bald hatte er eine ziemlich schwere Platte aus ihren Fugen gelöst und beiseite geschoben. Der gelbbraune Sand des Grundes lag vor seinen Blicken.

„Es geht, es geht!" rief er, indem die hellen Schweißtropfen über sein Gesicht perlten. „Jetzt müssen die andern Fliesen heran, und ich will ein schlechter Kerl sein, wenn ich den Schatz nicht hebe."

Mit leichter Mühe gelang es ihm nun, Platte um Platte zu lockern und fortzuschaffen, denn der Cement, der die Steine verbunden, war längst zerbröckelt. Eine genügende Fläche war vorhanden, den Spaten anzusetzen.

Nun begann Christian mit unermüdlichem Eifer zu graben. Fußtief wühlte er den Boden auf, aber nirgends stieß der Spaten auf einen harten Gegenstand.

Plötzlich hielt der Schatzgräber inne. Ein sonderbares Geräusch schlug an sein Ohr. Obgleich er beim Einsteigen in den Keller sorgsam hinter sich die Fallthür geschlossen hatte, drang doch ein Rauschen, ein merkwürdig gurgelnder Ton vom Erdgeschoß zu ihm herab.

„Da oben scheint ein hübsches Wetter zu toben," murmelte er. „Der Regen muß in Strömen fließen. Die Natuscha wird ordentlich gewaschen. Geschieht ihr recht; warum lief sie hinaus! Na, hier sitze ich trocken, und ob das Wasser draußen in Strömen fließt, mich näßt es nicht!"

Eifrig ging er wieder an seine Arbeit. Immer neue Fliesen löste er aus dem Boden; immer neue Haufen der nassen Erde hob er aus, sorgsam jeden Quadratzoll durchwühlend. Seine Brust hob sich keuchend, bei jedem Spatenstich stieß er einen Fluch der Ungeduld aus. In der fieberhaften Gier, das Geld zu finden, spürte er nichts von dem, was um ihn her geschah. Er sah nicht, daß ein schmutziger Wasserstreifen über die Treppe herabrann und allmählich bis zu seinen Füßen drang und diese netzte.

Plötzlich entfuhr ein Jubelruf seinem Munde. Das Grabscheit hatte einen harten Gegenstand berührt.

„Der Schatz, der Schatz, ich habe ihn!" rief er und warf den Spaten weg.

Auf die Knie niedersinkend, bog er sich zur Grube nieder und scharrte, gierig keuchend, das nasse Erdreich zur Seite, die zitternden Hände als Schaufeln benützend. Er fühlte zwischen seinen Fingern etwas viereckiges, einer Kiste Aehnliches, und mit Aufbietung seiner ganzen Kraft riß er es aus der Oeffnung, die sich sogleich mit Wasser füllte, hervor.

Es war in der That eine feste, eichene Truhe, mit Eisen beschlagen, das vom Roste ganz zerfressen war. Mit Anstrengung schleppte er dieselbe auf die übereinander geschichteten Steinplatten und sprengte den Deckel vermittelst der Eisenstange.

Der Rost, der seit Jahren an Schloß und Beschlägen genagt hatte, war sein Helfer. Die Scharniere gaben nach, und Christian sah in dem Behälter eine Menge sorgsam in Papier eingerollter Goldstücke, die klirrend umherstrangen, als er eine der Hüllen mit gieriger Hand zerriß.

„Gold, Gold," jubelte er, „schweres, glitzerndes Gold! So hat die Schrift und Natuscha doch nicht gelogen. Und das gehört nun mir allein! Ich bin ein reicher Mann und kann mir eine Welt kaufen! Ja, das will ich. Komm, Du lieber Schatz," fuhr er flüsternd fort, das lose Gold zärtlich mit den Fingern durchwühlend, „komm, ich will Dich in Sicherheit bringen, ehe die Zwergin zurückkommt. Nicht einen Dukaten soll sie haben, und läuft sie mir in den Weg, — dann ist es ihre letzte Stunde gewesen!"

(Fortsetzung folgt.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag setzte am Freitag die erste Berathung der Tabaksteuervorlage fort. Zunächst las der badische Bundesbevollmächtigte v. Jagemann eine Rede zu Gunsten der Vorlage ab, welche nur einen schwachen Auszug der Ausführungen des Schatzsecretärs vom Donnerstag bildete. Den gegnerischen Standpunkt der Freisinnigen Vereinigung vertrat der Abgeordnete für Bremen, Frese. Derselbe bekämpfte die Tabaksteuervorlage als in Folge ihrer Controlmaßregeln kränkend und hemmend für die Industrie und wies eingehend den Consumrückgang und die Arbeiter-Entlassungen nach, welche die Annahme der Vorlage zur Folge haben würde. Der conservative Landrath Gescher gab namens der überwiegenden Mehrheit seiner Fraction die Erklärung ab, daß sie trotz schwerer Bedenken gegen die Art der Aufbringung der beabsichtigten Mehreinnahmen fest entschlossen seien, an der Lösung der Aufgabe mitzuwirken, die Tabaksteuerquelle ergiebiger zu gestalten. Herr Gescher gab eine vorübergehende Geschäftsstockung und die Wahrscheinlichkeit zu, daß die Arbeiterentlassungen nach Zehntausenden zählen würden, und er behielt sich ausdrücklich vor, in der Commission anderweite Vorschläge zu machen, die ohne diese Nachtheile erhebliche Mehrerträge aus dem Tabak zu schaffen geeignet sein würden. Im übrigen zog auch dieser Redner gegen die angeblich maßlose Agitation der Tabakindustriellen los und stellte, durch Zwischenrufe herausgefordert, den Bund der Landwirthe, soweit er Agitation treibe, unter allgemeiner Heiterkeit als einen „schwachen, sanften Waisenknaben" hin. Der socialdemokratische Abg. Meister, der sich durch einen Ausfall gegen Herrn von Stumm einen Ordnungsruf zuzog, verwarf die Vorlage durchaus und erklärte sich auch gegen die Niedersetzung einer Commission. Dem Abg. Frese hatte vorher der reichsländische Unterstaatssecretär v. Schraut mit einer Betrachtung über die gegenwärtige und zukünftige Lage der Tabakpflanzer geantwortet.

Am Sonnabend nahm der Reichstag die Verlängerung des spanischen Handelsprovisoriums in dritter Lesung an. In Fortsetzung der ersten Berathung der Tabaksteuer-Vorlage erklärte der nationalliberale Abg. Klemm als Vertreter eines der haupttabakbautreibenden Theile Deutschlands die Vorlage für die Tabakbauern als annehmbar und vortheilhaft, falls eine höhere Besteuerung des Pfeifentabaks wegfiele. Redner beantragte, den Entwurf einer besonderen Commission zu überweisen. Dr. Schneider (Freis. Volksp.) bekämpfte die Vorlage, welche die Producenten und Consumenten schädige; selbst wenn man, wie die Motive der Regierungsvorlage, nur einen Consumrückgang von einem Sechstel annehme, würden schon 26 000 Arbeiter entlassen werden müssen. Man könne das Gesetz eigentlich besser eine Vorlage zur Vorbereitung des Tabak-Monopols und eine Begünstigung der Socialdemokratie nennen. Der bayerische Finanzminister von Riedel erklärte sich für die Vorlage, welche so gewählt sei, daß der Industrie und dem Handel die Lebensadern nicht unterbunden würden. Redner bestritt, daß der Entwurf eine Etappe zum Monopol sei; sodann versuchte er die allgemeinen Miquel'schen Finanzpläne zu vertheidigen. Abg. Frhr. v. Hammerstein (cons.) sprach gegen die Vorlage und befürwortete eine Erhöhung der Biersteuer. Abg. Dr. Böckel (Antis.) bekämpfte unter heftigen Angriffen gegen den Reichsschatzsecretär die Tabakfabrikatsteuer und empfahl eine Besteuerung der Jagdscheine und des Totalisators, sowie die Wehrsteuer. Die Antisemiten hätten einmal Vertrauen zu dem Reichskanzler gehabt: sie würden es niemals wieder haben, und wenn er 1000 Militärvorlagen einbrächte, er würde keine mehr durchbringen. Redner wurde zur Ordnung gerufen, weil er ausführte, daß das Ehrenwort eines preußischen Generals nichts mehr gelte. Nachdem noch Reichsschatzsecretär v. Posadowsky und Abg. Rösicke (wildlib.) gesprochen hatten, wurde die Debatte auf den heutigen Montag vertagt.

Die Stempelsteuer-Commission des Reichstags trat vorgestern zusammen. Von der Generaldebatte wurde abgesehen und sogleich in die Specialdebatte eingetreten. Nr. 1a des Tarifs betreffend inländische Actien und Actien-Antheilscheine 2c. wurde ohne Debatte angenommen, ebenfalls Nr. 1b betreffend ausländische Actien und Actien-Antheilscheine 2c. mit einer kleinen Abänderung dem Antrage des Abgeordneten Singer gemäß.

Am nächsten Donnerstag soll im Reichstage die erste Berathung des Weinsteuergesetzes beginnen. Es ist möglich, daß man bei diesem Gesetzentwurf, dessen Schicksal bekanntlich besiegelt ist, sich entschließt, von dem Herkommen abzuweichen und das feierliche Begräbniß sogleich im Plenum ohne vorherige Commissionsberathung vorzunehmen.

Vermischtes.

— Bischof Weyland †. Bischof Weyland von Fulda ist am vorigen Donnerstag Abends 10 Uhr gestorben. Derselbe hatte am 3. d. Mts. einen Schlaganfall erlitten.

— Der jüngste Roman aus der bayerischen Königsfamilie. Wie die „Augsb. Abdztg." mittheilt, fand die Trauung des Baron Seefried mit der Prinzessin Elisabeth erst in vergangener Woche in der Nähe Mailands statt, nachdem durch Vermittlung des Münchener Erzbischofs vom Pfarramt St. Ludwig die nöthigen Papiere dorthin übermittelt worden waren.

— Die 1896er bayerische Landesausstellung in Nürnberg ist gesichert. Das Landescomité hat sich gestern gebildet; Minister v. Feilitsch hat das Ehrenpräsidium übernommen.

— Zusammenstoß zweier Schiffe. Der norwegische Dampfer „Edison" stieß am 10. d. M. Morgens während eines dichten Nebels mit der norwegischen Barke „Ran" im Kanal zusammen. Ein Theil der Besatzung der Barke begab sich an Bord des Dampfers, während ein anderer Theil sie nach Portland zu steuern suchte. Später fand man den „Ran" verlassen. Was aus den 7 Seeleuten geworden ist, die auf der Barke geblieben waren, ist unbekannt. Der „Edison" ging bald nach dem Zusammenstoß unter. Die Besatzung suchte sich in dem Boot zu retten. Nachdem die Schiffbrüchigen 16 Stunden auf dem Meere herumgerudert waren, gelang es ihnen, Senton, an der Küste von Devonshire, zu erreichen. Beim Landungsversuche schlug das Boot jedoch um; drei Matrosen des Dampfers und der Sohn des Eigenthümers des „Ran" ertranken. 15 Seeleute wurden im Ganzen gerettet.

— Explosion. Am Donnerstag Abend explodirte ein Benzinballon in einer in der Westermühlstraße zu München gelegenen chemischen Fabrik und zerstörte dieselbe theilweise. Der Besitzer der Fabrik wurde getödtet, drei andere Personen schwer verletzt.

Berliner Börse vom 13. Januar 1894.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe		107,20 bz.
„	3½	dito	dito	100,40 bz.
„	3%	dito	dito	85,90 G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe		107,30 G.
„	3½	dito	dito	100,60 bz.
„	3%	dito	dito	86 G.
„	3½	Präm.-Anleihe		120,40 bz.
„	3½	Staatsschuldsch.		99,90 bz.
Schles.	3½	Pfandbriefe		97,80 G.
„	4%	Rentenbriefe		103,20 bz.
Posener	4%	Pfandbriefe		102, bz.
„	3½	dito		97 B.

Berliner Productenbörse vom 13. Januar 1894.

Weizen 137—149, Roggen 123—129, Hafer, guter und mittelschlesischer 144—163, feiner schlesischer 167—175.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.